

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Ernst Wittmann, Magdeburg. — Verantwortlich für Anzeigen: Willi Blumhörn, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Blumhörn & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprecher: 1111. — Für Inserate 1917, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 1961. — Zeitungsbetriebskosten Seite 416. — Bezugspreis: Vierteljährlich 3 Mk., monatlich 1 Mk. Beim Abholen vom Verlag und dem Ausgabestellen vierteljährlich 2.70 Mk., monatlich 90 Pf. Bei den Postanstalten vierteljährlich 3.00 Mk., monatlich 1.00 Mk. ohne Postgebühren. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die regelmäßige Kolonellseite 25 Pf., Anzeigen von auswärtig 35 Pf., im Reklameteil Seite 1.08 Mk. Anzeigen-Abgabe geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachkonto: Nr. 5236 Berlin.

Nr. 174.

Magdeburg, Sonnabend den 28. Juli 1917.

28. Jahrgang.

Nachts in See.

Reichsstarke Nacht über der belgischen Küste. Die schmale dunkelgelbe Mondsichel hängt schief im Nordosten. Dünen, Küstenbatterien, Häuserhöhen umklammern sich gespensterhaft und entschweben. Endlich stolpern wir aus dem Dünenland auf den harten Stein der Hafenstraße. Alles dunkel. Verischlafene Köpfe im Stahlhelm. Das Meer rauscht leise. Möglichst lange, schmale Boote längs der Mauer. Hier dicke Schornsteine. Schwarze Rauchfahnen wühlen sich in die Nacht. Auf den Booten huschen Schatten hin und her. Die Windmaschinen rauschen. Morsezeichen blinken. Wir suchen das Boot mit dem Stander des Halbflottillenchefs. Ein schlanker Schatten löst sich aus dem Dunkel neben dem Schornstein. Nur unklar erkennt man die Gesichter.

Wir betreten das Boot, klettern über dicke Torpedolancierrohre, streifen mit dem Kopf die nackten Gesichter. Alles schwarz. Alles zittert unter unseren Füßen. Jetzt tritt ein Mann zum H.-Chef. Kommandorufe springen von Bord zu Land, Leinen los. Langsam schiebt sich das Boot von der Mauer weg in die See.

Eine halbe Stunde später. Die

Boote fliegen durch die Nacht.

Alles dunkel. Kein Rauch. Kein verräterischer Funke. Nur die weiße See. Wir fliegen durch die Nacht. Und plötzlich wird uns vor Augen die Leuchtschiffe und Mündungsfeuer der Front von Lombardzude auf.

Wir jagen durch die Nacht. Wohin? In den Kanal. Ins Dunkel. Richtung England. Unser Boot an der Spitze. Es fliegt über den dunklen Grund. Die hohen weißen Bugwellen flattern um den scharfen Stahl des Stevens. Wie es an allen Gliedern zitternd sich in das Dunkel vorwärts wirft — gierig, hungernd, lechzend — dies kleine Boot, nichts weiter als eine riesenstarke Turbine mit dünnem Stahl verpackt, jetzt ist es ganz Leben, ganz Wille — ganz Angriff.

Torpedoboote, diese schwarzen Teufel der Nacht, haben viele Feinde. Dicke Zerstörer, leichte Kreuzer, Zerstörer, U-Boote. Mit allen kämpfen sie, alle jagen sie, spüren sie auf. Das ist das Leben der Torpedoboote. Aber ihre schlimmsten Feinde sind die Minen.

Die Minen schwimmen überall. Das Linienschiff kann gegen sie gesichert werden. Torpedoboote kennen keinen Minenschutz, dürfen ihn nicht kennen. Abgeblendet, mit voller Kraft, dem Zufall preisgegeben, jagen sie nachts durch die verheulte See. Jedermann weiß, daß er im nächsten Augenblick in die Luft fliegen kann. Darum sind während der Fahrt auch alle Mann mit Schwimmwesten bekleidet. Und wer nicht unbedingt hinunter muß, liegt oben an Deck. Zwischen den Windfängen, neben den Schornsteinen, am Fuß des Achterturms, überall liegen schlafende Menschen. Wenn die Alarmlöcher durch das Boot schrillt, fahren sie auf.

Aber alles ist ruhig bis jetzt. Die Wachen stehen angespannt auf ihren Posten. Die Lancierrohre sind ausgerollt, die Kanonen klar zum Schuß, jeden Augenblick kann die erste Salve eines nicht entdeckten Zerstörers auf das Boot herniederregen. Aller Augen bohren sich nach

allen Richtungen in die Nacht. Sie suchen dunkle Schiffsilhouetten, Rauchfahnen, rote Schornsteinfunken. Aber nichts zeigt sich auf der weiten dunkeln Fläche.

Der Mond sinkt tiefer. An Backbord — weit entfernt — sprüht ein Leuchtfeuer aus dem Dunkel auf. Ein deutsches U-Boot gibt sich zu erkennen. Auf unserer Brücke flammen die gleichen Farben auf. Dann ist alles dunkel wie vorher. Die Windmaschinen brüllen, daß man in ihrer Nähe kein Wort versteht. Wir fliegen mit dem Schiffe nach Westen, als ob wir auf einer heulenden Granate sitzen.

Für einen Augenblick

hinunter in den Heizraum.

Durch einen dünnen runden Schacht, der oben und unten geschlossen als Luftschleuse wirkt. Die Ohren jucken, wie wir unten ankommen. Halbnaakt in einem schmalen engen Gang stehen die schweißtriefenden Gestalten der Heizer vor den Öfen. Durch die Windschächte strömt die eiserne Luft auf sie herab. Hinter blauen Scheiben sieht man das Schwerkraft, eine weiße brodelnde Hölle, die die Turbinen treibt. Die Heizer sehen nicht rechts noch links, nur immer nach oben auf die weißen Uhren, deren Zeiger nicht fallen darf. In diesen Zeigern kann das Leben des ganzen Bootes hängen. Die Heizer tun alles, was sie können, um die Minen zu vermeiden. Wenn plötzlich eine Mine das Boot berührt, wenn eine Granate das Deck durchschlägt, Torpedoheizer haben immer den gefährlichsten Platz, den sichersten Tod.

Wie wir wieder nach oben kommen, beginnt es im Osten zu dämmern. Die Sterne erbleichen. Alles auf dem Schiffe bekommt jetzt Gesicht: die Schwimmwesten der Matrosen, die Leinen, an denen man sich bei Seegang festhält, die Köpfe der Torpedos, mit denen die Kohre geladen sind, der junge Fähnrich aus Neumünster, der uns so stolz die Geheimnisse seines Bootes zeigt. Wir fahren mit voller Kraft. Immer noch geradeaus nach Westen, Richtung England. Es wird heller und heller. Die See färbt sich grün. Ein andres Boot schießt dicht hinter uns her. Von der Brücke winkt der Kommandant herunter: Immer noch nichts vom Feinde zu sehen. Das Zeiflasch sucht den Horizont ab. Nicht die kleinste Rauchfahne, kein Periskop, kein Zisch, kein Frachtboot. Und dabei ist dies doch die große See, auf der im Frieden die Walfahrt des norddeutschen Handels hin und her lief. . . .

Wie wir noch vorwärts suchen in der Richtung, wo später die englische Küste auftauchen muß, plötzlich erhebt sich ein

Rauschen über uns.

Leuchtzeichen zischen von oben durch den grauen Morgen hinab. Zwei große schwarze Vögel holen uns ein, zwei deutsche Seevögel. Sie sinken unserm H.-Z. Mann oben auf der Brücke ihre letzten Reuigkeiten zu. Dann brauchen sie mit ihren langen Schwanzfedern über uns hinweg nach vorn und sind im Dunste des aufbrechenden Tages bald entschwinden.

Vorwärts, immer schneller, immer näher heran. Wir

klettern in den Funkenraum, dann in das Kartenhaus und sehen auf der Seekarte den Weg, den unser tapfres Schiffchen durchschneidet. Immer weiter weg von unsern Küstengebüschen, immer tiefer ins unbekannte Grau, immer näher an England heran. Jetzt stehen wir über der Brücke hoch oben im Stabe des Artillerieoffiziers. Der Tag ist da. Das ganze schmale Boot liegt unter uns. Und nun beginnt die richtige Seefahrt. Der salzige Morgenwind bläst alle Müdigkeit aus den Gesichtern. Die gelben Wolken im Osten bekommen einen roten Schimmer. Tausend weiße Wellenköpfe hüpfen um unser Boot. Die Schnelligkeit, mit der wir durch die grünen Wasser jagen, beflügelt unser Atmen, Sehen, Sinnen. Niemand denkt an Minen und Feind, einen Augenblick niemand an Krieg. So zaubert uns das Meer in seinen Bann der Freiheit und Unendlichkeit.

Aber was ist das? Von der Brücke erkönt ein lauter Ruf. Er setzt sich nach unten fort. Alles rennt nach Steuerbord hinüber und zeigt auf einen dunkeln entschwindenden Punkt.

„Eine Mine!“

Richtig, da schwimmt sie. Fünf Meter, zehn Meter längs von uns haben wir sie passiert. Sie taucht im Spiele der Wellen auf und verschwindet wieder. Und dann — ein Signal. Die Signale fliegen hoch für die folgenden Boote. Langsam wenden wir hart Steuerbord im Kreise nach der Mine zurück. Da schwimmt sie. Es ist eine alte, graue, mit Seetang bewachsene Kugelmine. Vielleicht schon entladen, vielleicht noch scharf. Eins unserer Maschinengewehre wird aufgestellt. Taktaktakt. Aus respektvoller Entfernung klatschen die Kugeln rings um sie herum aufspritzend ins Wasser. Aber die Mine tanzt eine ganze Weile noch auf und ab. Endlich durchschlägt eine Kugel ihr den Mantel und sie verschwindet langsam in der grünen Tiefe.

Der östliche Himmel ist jetzt purpurrot. Die Sonne blinzelt über den Horizont und färbt die Spitzen unserer Masten. Wir sind am Ziele. Weiter können sich bei Tage die schwarzen Teufel der Nacht nicht wagen. Einen Augenblick liegen die Boote noch still da. Schankelnd in einem Kreise von Gift. Wie triumphierend weisen ihre scharfen Steven noch einmal nach Westen. Jetzt sind wir Dover und Calais am nächsten, so nahe Englands Küste, wie wir Landratten vor dem Frieden nie wieder sein werden. Und

alles ist leer ringsum.

Diese große Handelsstraße ist ganz verödet. Kein Franzose, kein Engländer ist zu sehen. Nur unser kleiner rauchgeschwärtzter Halbflottillenchef weht lustig in der Morgenjourné.

Einen Augenblick schaukeln die Boote noch. Dann fliegen neue Wimpel am Signalmast hoch. Die Turbinen beginnen wieder zu zittern. Unser Boot schießt an die Spitze. Vor den Windfängern rauscht und brüllt es. Mit voller Kraft — zwischen weißen flatternden Wellenbändern vorn und hinten — jagen die Boote in den hellen Tag zurück.

Dr. Adolf Köster, Kriegsberichterstatter.

Wem dient W. L. B.?

Als der Münchner Verlag Lehmann mit der Obersten Seeresleitung freibien ging und unter Berufung auf die für alldeutsche Traktanden Stimmung machte, wurde ihm das Unziemliche und Schädliche einer Finanzmaßnahme der Obersten Seeresleitung für eine viel angefeindete politische Partei bedeutet. Als Heuter und Soldatenzeitungen für alldeutsche Klänge misbraucht wurden, wurde Abhilfe verprochen. Was aber soll dazu gesagt werden, daß der W. L. B. die Politik des Reichstags durchkreuzt, zu der sich mit der Reichskanzler bekannt hat!

Der Reichstag hat klar und eindeutig erzwingende Gebietsveränderungen und politische, wirtschaftliche oder finanzielle Verfügungen als unvereinbar mit dem Kaiser-

wort erklärt: „Uns treibt nicht Eroberungsjucht.“ Er hat erklärt, daß sein Ziel ein Frieden der Verständigung und der dauernden Versöhnung der Völker sei.

Der Reichstag hat sich damit nicht ein Privatvergnügen gemacht, sondern als die Vertretung Deutschlands zu den andern Völkern gesprochen. Aber das W. L. B. legt sich ins Mittel, sperrt den Reichstag vom Auslande ab und biegt den Sinn seiner Verhandlungen um. Dann ist es natürlich kinderleicht, im Auslande unzufriedene, nörgelnde Prekstituten ertönen zu lassen, die — zurückgedrängt — als vollgültiger Beweis dafür ausgegeben werden, daß die Aktion des Reichstags ein Schlag ins Wasser, eine überflüssige Vermittlung

Deutschlands war, und daß das Ausland auf kein vernünftiges Wort höre. Ueber die vernünftigen Wirkungen einer solchen tendenziösen Berichterstattung erzählt der Berner Korrespondent der „Post. Ztg.“:

Wehr noch als auf das Wort des Kanzlers und ihre Beurteilung durch die Parteien mußte es darauf ankommen, dem Ausland zu zeigen, wie das deutsche Volk durch den Mund seiner Parteiführer die Friedensresolution erklärte. Von allen diesen Dingen finden sich im Volkstertag nur die allerwichtigsten Andeutungen. Aber nicht nur, daß die Reden Schrenkachs, Scheidemanns und Fayers auf einige Sätze zusammengedrückt sind; im Gegensatz dazu gibt man die kurzen Erklärungen der rechtsstehenden Par-

Schrittmacher der Alldeutschen.

Der Sozialdemokratische Verein für Halle und den Saalkreis hatte auf Dienstag abend eine öffentliche Versammlung nach dem „Volkspart“ einberufen, in der Genosse Reichstagsabgeordneter Landsberg über die Friedensresolution des Reichstags reden sollte. Sie war vornehmlich als eine Demonstration für den Frieden gedacht und zugleich als ein Protest gegen die von den Alldeutschen-Konferativen in Halle gleich an drei Stellen unternommenen Versuche, das von der Reichstagsmehrheit repräsentierte Friedensverlangen des deutschen Volkes einfach zu überschreiben. Dieses Bestreben, so meinen wir, hätte nun wohl den Beifall und die kräftigste Unterstützung eines jeden vernünftigen Menschen finden müssen, denn zweifellos ist doch wohl die Frage nach der baldigen Beendigung dieses ungeliebten Krieges die wichtigste Sorge, die uns drückt. Die Arbeiterklasse und ein Teil des Bürgertums hatten denn auch der Versammlung das lebhafteste Interesse entgegengebracht und es war zu hoffen, daß sie ihren Zweck voll erfüllen würde.

Andererseits dachten aber die Unabhängigen. Sie sehen bei all und jedem nur immer darauf, wie es ihren parteipolitischen Veranlassungen entspricht; und da es sich hierbei um eine Veranstaltung, noch dazu um eine recht vielversprechende, der verhassten wirklichen Sozialdemokratie drehte, so war das schon Grund genug für sie, sich mit aller Gewalt dagegen aufzulehnen — auch wenn dadurch nur den Zwecken der Alldeutschen-Konferativen gedient würde.

Sitzu kam aber für sie noch ein anderer, weit wichtiger Grund: Die Sozialdemokratie hat mit dem Durchbringen der Friedensresolution im Reichstag einen Sieg errungen, der ohnegleichen nicht nur in der Geschichte dieses Krieges, sondern auch in der des Reichstags dasteht, der uns vor allen Dingen insofern dem Frieden näher bringt, als es durch solche Beschlüsse nur immer geschehen kann; denn zum erstenmal hat damit das Volk selbst gesprochen, und es läge nunmehr nur an den andern, uns feindlichen Völkern, ein Gleiches zu tun, um einander näher zu kommen. Die Unabhängigen im Reichstag aber haben dabei absolut keine Rolle gespielt, sie sind bei ihrer geringen Bedeutung und notorischen Ablehnung jeder positiven Tätigkeit, sei es selbst für den Frieden, einfach übergegangen worden. Nur am Schlusse der ganzen Aktion sind sie ein wenig lebhaft geworden, und zwar dann, als es zur Abstimmung über die von uns kräftig mitunterstützte Friedensresolution ging; da haben sie nämlich — mit den Alldeutschen und Konserativen gegen die Kundgebung für den Frieden gestimmt! Das alles aber können sie doch unmöglich in die von ihnen irreführenden Massen bringen lassen, sie würden sich damit ja nur selbst schaden. Und deshalb waren sie noch mehr gegen diese Versammlung, — auch wenn sie damit nur von neuem die Geschäfte der Alldeutschen-Konferativen besorgen.

Ihr Plan lag also fest, er ging auf die Sprengung der Versammlung hinaus; und ihn haben sie getreulich durchgeführt. Das Verlangen auf Bureauwahl, das, wie sie sehr gut wußten, unter den obwaltenden Umständen abgelehnt werden mußte, gab ihnen den Vorwand. Obwohl ihren Megnern ausgebehnte Redefreiheit zugestanden wurde, ließen sie unter den lärmendsten Kundgebungen nicht nach, immer wieder Bureauwahl zu fordern, so daß es dem Referenten einfach nicht möglich war zu Worte zu kommen. Schließlich mußte der Vorsitzende, Genosse Thiele, ob er wollte oder nicht, die Versammlung schließen, ehe sie noch zustande gekommen war. Damit hatten die unabhängigen Versammlungsprenger ihren Zweck erreicht. Sie tobten vor Freude, klatschten wie besessenen Beifall und räumten erst ganz allmählich das Feld.

Die Hallische „Volksstimme“ kritisiert das Geschehen bei den Unabhängigen u. a. wie folgt:

Was die Unabhängigen damit getan haben, dessen brauchen sie sich wirklich nicht zu rühmen: es war ein Nubensstück, wie es schlimmer eine antimilitärische Sprengkammer auch nicht treiben konnte. Sie sind mit der bewußten Absicht gekommen, die Versammlung zu sprengen. Dazu hatten sie vorher schon alle ihre Kräfte aufgebieten, hatten die Rollen verteilt und hatten das aufzuführende Spektakelstück gründlich überlegt. Alle ihre scheinbarlichen Abweigungen nützen ihnen dabei gar nichts, die Tatsachen sprechen hierüber eine zu deutliche Sprache. Doch mögen sie immerhin ihren Ruhm dahin haben, — bedauerlich bleibt dabei nur, daß darunter auch die Sache um die breite Masse zu leiden hat. Die Alldeutschen-Konferativen, überhaupt alle Feinde eines baldigen Friedens, werden ihre helle Freude daran haben, daß so eine wirkungsvolle und vielversprechende Gegenaktion vereitelt worden ist. Vereitelt nicht durch sie, sondern durch die Arbeiterklasse selbst, deren einer Teil jetzt nichts Besseres zu tun weiß, als dem andern den Schödel einzuschlagen. Und das wird vor allen Dingen die breite Masse zu tragen haben, die sich so sehr nach dem Frieden sehnt, die aber infolge ihrer bewußten Irreführung durch einseitige Schwäger gerade gegen die anrennt, die es am ehesten mit ihr meinen und die allein den Weg zum Frieden bahnen können.

Es ist in der Tat ein trauriger Ruhm, den hier unsere ehemaligen Genossen ernten. Das soll nun Klassenkampf sein! Klassenkampf, wie sie ihn meinen! —

Die Gewerkschaften zur Neuorientierung.

Vom 24. bis 26. Juli tagten im Berliner Gewerkschaftshaus die Vorstände der freien Gewerkschaften: sie erledigten dabei, wie üblich, eine große Anzahl gewerkschaftlicher Verwaltungsfragen, nahmen aber auch Stellung zu den die gewerkschaftlichen Interessen berührenden Tagesfragen.

Die Berichte der einzelnen Vorstandsvertreter lauteten außerordentlich ermutigend. Besonders wurde rühmend hervorgehoben, welche Anziehungskraft die Gewerkschaften, deren Leistungen nach allen Seiten jede Erwartung übersteigen, auch in der letzten Zeit ausübten. Auch die aus dem Heeresdienst zurückkehrenden Arbeiter treten fast reißend wieder den Organisationen bei, so daß die Mitgliederzahlen eine sehr erfreuliche Auswärtbewegung zeigen.

Zur Neuordnung Deutschlands im Innern gelangte folgende Entschliessung zur Annahme, die als Meinungsäußerung der Vertrauensleute von mehreren Millionen Arbeitern ebenfalls auf allgemeine Beachtung Anspruch machen kann:

Die Konferenz der Vertreter der gewerkschaftlichen Zentralverbände vertritt in der Frage der innerpolitischen Neugestaltung im Deutschen Reiche die Auffassung, daß diese längst notwendigen und zum Teil auch von der Reichsregierung zugesagten Reformen nicht länger mehr verzögert werden dürfen.

Insebesondere erachtet sie die Einführung eines mit den Beschlüssen der Volksvertretung im Einklang stehenden Regierungssystems und die Einführung eines wirklich demokratischen Wahlrechts für alle einzelstaatlichen Landtage sowie für alle Gemeinden als die dringendste Voraussetzung für eine gesunde innerpolitische und wirtschaftliche Entwicklung, die allein das deutsche Volk befähigt, die verheerenden Wirkungen des Krieges bald zu überwinden.

Nicht minder erwartet die Konferenz, daß diese innerpolitische Neuorientierung zu einer Sozialgesetzgebung führt, die der deutschen Arbeiterklasse die volle Gleichberechtigung im wirtschaftlichen und staatsbürgerlichen Leben sowie den sozialen Aufstieg zur ungeminderten Teilnahme an der kulturellen Entwicklung des Volkes gewährleistet.

Unschlüssig vieler vorliegender Beschwerden aus Gewerkschaftskreisen aus den Bezirken des 1. und 6. Armeekorps beschloß die Konferenz:

Die Konferenz der Vertreter der gewerkschaftlichen Zentralverbände erhebt gegen die von den stellvertretenden Generalkommandos des 1. und 6. Armeekorps erlassenen Verordnungen über die Ausübung des Vereins- und Versammlungsrechts entschiedenen Protest.

Durch jene Verordnungen wird den gewerkschaftlichen Organisationen die Erfüllung ihrer Aufgabe, die wirtschaftlichen Interessen der Arbeitnehmer wahrzunehmen, unmöglich gemacht. Die Verordnungen verstoßen gegen den § 14 des Gesetzes betr. den vaterländischen Hilfsdienst und sind nicht zu vereinbaren mit den mehrfach von der Reichsregierung abgegebenen Erklärungen, wonach den Gewerkschaften auch unter dem Belagerungszustand weitgehendste Bewegungsfreiheit gesichert werden soll.

Die Konferenz beauftragt die Generalkommission, schleunigst mit den zuständigen Regierungsstellen in Verbindung zu treten, um eine Aufhebung jener Verordnungen herbeizuführen; sie erklärt, daß die Aufhebung des Belagerungszustandes unbedingt notwendig ist, damit endlich das gesetzlich garantierte Vereins- und Versammlungsrecht wieder ungehindert ausgeübt werden kann.

Die Resolution, die von der Vorstandskonferenz ferner noch zur Friedensfrage angenommen wurde, haben wir bereits gestern mitgeteilt. —

Notizen.

Konferenzen beim Reichskanzler. Der neue Reichskanzler hat in seiner Eigenschaft als preußischer Ministerpräsident Mitglieder des Landtags zu Besprechungen eingeladen, die am Donnerstag ihren Anfang genommen haben. Sie kommen einem Wunsch der Fraktionsführer des Preussischen Abgeordnetenhauses entgegen, der in einer zwanglosen Zusammenkunft vor einigen Tagen geäußert wurde. In diesen Besprechungen, die teilweise abgehalten werden, werden sich sämtliche Fraktionen einschließlich der Sozialdemokraten beteiligen. Ueber den Inhalt der Beratungen wird Stillschweigen beobachtet; man geht indessen schwerlich fehl, wenn man annimmt, daß sie sich um die preussische Wahlrechtsfrage und um die Beziehungen des Parlaments zur Regierung drehen werden. —

Wichtige Besprechung. Aus Krakau wird berichtet: Die „Nowa Reforma“ meldet aus Warschau: Generalgouverneur v. Beseler begibt sich in der nächsten Zeit nach Berlin, um dort mit dem Reichskanzler zu konferieren. Dieser Konferenz wird in politischen Kreisen große Wichtigkeit zugeschrieben. Es verlautet, daß dabei auch die Stellungnahme des Reichskanzlers zur Proklamation vom 5. November fixiert werden solle. —

Die Pariser Konferenz. „Corriere della Sera“ meldet aus Paris: Für die Beratung der zusammengetretenen Entente-Konferenz sind 8 Tage vorgezogen. Es sind insgesamt fünf Anträge zur Kriegs- und Friedenszielfrage eingegangen, darunter ein in letzter Stunde eingetragener Sonderantrag des russischen Arbeiter- und Soldatenrats. —

Die englische Arbeiterpartei für Stockholm? Nach dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ wird dem „Manchester Guardian“ von seinem Londoner Berichterstatter gemeldet, daß es den Abgeordneten des russischen Arbeiter- und Soldatenrats gelungen ist, die Leitung der englischen Arbeiterpartei zur Einberufung einer nationalen Konferenz der Arbeiterpartei zu bewegen, auf der die Besichtigung der vom Arbeiter- und Soldatenrat für Ende August nach Stockholm einberufenen internationalen Konferenz empfohlen werden soll. —

Die Unruhen in Lissabon. Dem „Corriere della Sera“ wird aus Lissabon gemeldet, daß es sich bei den Unruhen um eine durch Teuerung und allgemeine Unzufriedenheit verursachte Arbeiterbewegung handelt. Die Arbeiter entsandten eine Delegation an den Arbeitsminister, währenddem ein Umgang von 10000 Arbeitern in voller Ordnung auf den Straßen demonstrierte. Während die Arbeiter die Antwort des Ministers erwartend, sich im Gewerkschaftshaus versammelten, umzingelten die Republikaner das Gebäude und nahmen, mit Hilfe der feuernden Truppen, die von den Arbeitern mit Steinwürfen empfangen wurden, etwa 100 Demonstranten gefangen. Es folgten eine Anzahl Verwundete und etwa 30 Tote gegeben haben. Die Verhafteten wurden auf Kriegsschiffen und in den Forts inhaftiert.

Kolomea genommen.

W. Z. B. Großes Hauptquartier, 27. Juli 1917. (Anklich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Artillerieschlacht in Flandern ließ unter dem Einfluß ungünstiger Sicht gestern vorübergehend nach. Abends steigerte sie sich wieder zu äußerster Heftigkeit. Erneute gewalttätige Erkundungen der Engländer scheiterten überall in unserer Abwehrzone.

Im Artois lebte nachmittags die Feuertätigkeit durchweg beträchtlich auf. Nachts wurden an der ganzen Front Vorstöße feindlicher Aufklärungsabteilungen abgewiesen. Bei Roncourt, nördlich St. Quentin brachten württembergische Stütztruppen eine große Zahl von Engländern von einem Einbruch in die feindliche Stellung zurück.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin des Dames, südlich von Nilles und beim Gehölz Furbie, ebenso am Godberg in der Westschampane führten die Franzosen verlustreiche erfolglose Gegenangriffe. Die Gefangenenzahl und Beute haben sich sehr vermehrt. Im Abschnitt von Nilles stieg sie auf über 1450 Mann, 16 Maschinengewehre und 70 Schwebkarren-Gewehre. Westlich der Suippez fielen bei einem Heberfall gegen feindliche Grabenbauten zahlreiche Franzosen gefangen in unsere Hand.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generaloberst von Böhm-Ermolli.

In erbittertem Ringen, dem Seine Majestät der Kaiser auf dem Schlachtfeld bewohnte, erweiterten unsere Divisionen bei Tarnopol durch kraftvolle Angriffe den schon kürzlich erzielten Brückenkopf auf dem Ostufer des Sereth.

Weiter südlich wurde trotz hartnäckigen Widerstandes der Russen, die ohne jede Rücksicht Tausende um Tausende in dichten Haufen in unser vernichtendes Feuer trieben, der Gniezua- und Serethübergang von Trembowla bis Stomorzowa erlämpft.

Weiter südlich sind wir in schnellem Vorwärtsschreiten. Kolomea wurde von bayrischen und österreichisch-ungarischen Truppen genommen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Im Nordwestteil der Waldburgen drängen unsere Armeekorps dem gegen den Pruth zurückgehenden Feinde nach. In den Bergen östlich des Bedens von Rezbuniarheln entspannen sich gestern neue Kämpfe. Wir überließen dem Gegner das Tal von Seveja bis zum Oberlauf der Putna.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Gefechtsstärke am unteren Sereth war geringer als in den Vortagen.

Mazedonische Front:

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Depeschen.

Krieg bis zum Ende!

W. Z. B. Paris, 27. Juli. (Gavas.) Die zur Prüfung der Lage auf dem Balkan zusammengetretene Konferenz hielt ihre letzte Sitzung ab, zu der die Vertreter aller alliierten Länder berufen waren. Sie nahm einstimmig die in den vorhergehenden Sitzungen beschlossenen Entschlüsse an. Eine Vereinigung der in Betracht kommenden Ressortminister wird in London stattfinden, um die Maßnahmen zur Ausführung festzusetzen. Vor ihrem Auseinandergehen legten die Mitglieder der Konferenz Wert darauf, einstimmig folgende Erklärung abzugeben: Die enger denn je zur Verteidigung des Völkerrechts, besonders auf der Balkanhalbinsel, vereinigten alliierten Mächte sind entschlossen, die Waffen erst niederzulegen, wenn sie das Ziel erreicht haben, das in ihren Augen alles andre beherrscht, nämlich die Wiederkehr eines verbrecherischen Anschlags unmöglich zu machen, wie derjenige, für den der Imperialismus der Mittelmächte die Verantwortung trägt. —

Erst über den Rhein zurück.

W. Z. B. London, 26. Juli. (Kenter.) Im Unterhause fragte King, ob Carson kürzlich in Dublin erklärt habe, daß irgendwelchen Verhandlungen mit Deutschland die Zurückziehung der deutschen Truppen über den Rhein voranzugehen müsse, und ob die Rede Carsons den politischen Standpunkt der Alliierten in dieser Frage wiedergebe.

Donat Law erwiderte, Carson habe in der Tat erklärt, wenn Deutschland den Frieden wünsche, so müsse es sich vor allem bereit erklären, die besetzten Gebiete zu räumen. Die Erklärung werde von der englischen Regierung vollkommen gebilligt. (Beifall.)

King fragte darauf: William Law und Carson nicht, daß die beiden Rheinufer Deutschland auf eine beträchtliche Strecke gehören und daß Deutschland, wenn es sie besetzt hält, keine Weges feindliches Gebiet im Besitz nimmt? Law erwiderte: Sowohl Carson wie ich wissen dies.

Wiedereinführung der Todesstrafe.

W. Z. B. Petersburg, 27. Juli. (Petersburger Telegraphenagentur.) Da der Oberbefehlshaber an der Front und die Armeeleiter in ihren Berichten darauf bestanden, daß zur Wiederherstellung der Mannszucht an der Front unumgänglich die Einführung der Todesstrafe an der Front notwendig geworden sei, ist diese eingeführt worden. Die Maßnahme ist eine zeitweilige und dauert bis zur Beendigung der militärischen Operationen. Außer der Wiedereinführung der Todesstrafe verfügte die vorläufige Regierung auch die Schaffung revolutionärer Kriegsgerichte an der ganzen Front, die aus drei Offizieren und drei Soldaten bestehen sollen. —

Rein Fett.

W. Z. B. Bern, 27. Juli. Der „Matin“ meldet aus Kempten: Der Ausfuhrat hat die Getreidefuhr nach Deutschland und den benachbarten neutralen Ländern vollkommen untersagt. —

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 174.

Magdeburg, Sonnabend den 28. Juli 1917.

28. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 27. Juli 1917.

Zur Lohnbewegung in der Binnenschifffahrt.

Von der Verwaltungsstelle der Binnenschiffer in Berlin wird geschrieben:

Die Bewegung der Schiffsmannschaften hat ihren Höhepunkt erreicht, und falls nicht in letzter Stunde eine Einigung erzielt wird, dürften Arbeitseinstellungen in größerem Umfang eintreten. In Stettin fand am 19. d. M. eine stark besuchte Versammlung statt, die einstimmig folgenden Beschluß faßte:

Die am 19. Juli in Stettin tagende Versammlung der Schiffsmannschaften beauftragt die Organisationsleitung, sofort Schritte zu unternehmen, um die Lohnfrage zur Entscheidung zu bringen. Es soll noch im Juli eine Konferenz stattfinden, welche alle erforderlichen Maßnahmen beschließt.

Die Versammlung erwartet von dieser Konferenz, daß sie, wenn kein anderer Weg übrigbleibt, eine Arbeitseinstellung in den Stromgebieten Elbe, Oder und märkischen Wasserstraßen vorbereitet und so bald als möglich eine Arbeitseinstellung proklamiert.

Die Versammlung lehnt die Forderung, welche die Rahmlegung der Schifffahrt auf den benannten Strömen zeitigt, ab. Die Forderungen der Schiffsmannschaften, die Monatslöhne der Bootleute auf 160 Mark und die der Steuerleute auf 180 Mark zu erhöhen, sind bereits am 14. Februar d. J. den Unternehmern zugestellt.

Das Kriegsamt hat am 25. Mai Kenntnis von der traurigen Lage der Schiffsmannschaften erhalten und darauf am 9. Juni erklärt, daß es erst Ermittlungen anstellen wolle, was vier Wochen in Anspruch nehmen würde. Diese Zeit ist verfloßen und nichts ist geschehen, so daß den Mannschaften nur noch der Weg der Selbsthilfe offenbleibt. Die Unternehmervereinigungen haben in dieser Zeit die Firmen, welche Lohnrückstellungen bewilligen wollten, daran gehindert. Beachtenswert ist auch, daß in letzter Zeit Entlassungen in größerer Zahl vorgenommen sind, was auf Veruntreuungen von Gütern zurückzuführen ist. Es muß einmal offen ausgesprochen werden, daß in der Binnenschifffahrt mit den jetzigen Löhnen ehrlich nicht auszukommen ist.

Die Versammlung mißbilligt diese Methode, das Einkommen zu erhöhen, sie kennzeichnet aber die Ursachen, die in den niedrigen Löhnen zu finden sind, die Mannschaften werden, um ihr Leben zu fristen, direkt gezwungen, sich an den Gütern zu vergreifen. Dies ist nicht nur eine Gefahr für die Kaufmannschaft, sondern auch für die Deffinitivität, insbesondere aber eine große moralische Gefahr für die Schiffsmannschaften, die auf diese Weise von den Wegen des Rechtes abgedrängt werden und auf eine schiefte Bahn kommen.

Die Versammlung lehnt es ab, diesen Weg zu beschreiten, sie warnt alle Kollegen eindringlich, sich den Gefahren auszuweichen, die hiermit verbunden sind, sie fordert deshalb alle Kollegen auf, sich, wenn es sein muß, durch Kampf solche Löhne zu sichern, die ihnen zum mindesten ihren Lebensunterhalt sichern.

Die Versammlung beschließt, daß diese Erklärung dem Kriegsamt und der Deffinitivität bekanntgegeben wird.

**** Zur Regelung des Handels mit Obst und Gemüse gibt die Provinzialstelle bekannt: Mit der Entscheidung bei unvernünftig hohen Verpachtungen ist in der Provinz jetzt begonnen worden. Das hierbei beschlagnahmte Obst wird Kar meladenfabriken zugeführt und nur zu den Erzeugerhöchstpreisen bezahlt.**

Der Erzeuger darf auch bei direktem Verkauf an Verbraucher an Ort und Stelle nur den Erzeuger-, nie aber den Kleinhandels-Höchstpreis sich bezahlen lassen. Sonst wird er wegen Preisüberschreitung mit Gefängnis oder hoher Geldstrafe bestraft.

**** Auslandsseife.** Der Magistrat gibt bekannt: Denjenigen Kleinhandlern, die nachweislich noch über ausländische Seife verfügen, die sie vor dem 10. Mai 1917 zu höheren als den im § 5 Absatz 1 Ziffer 3-5 der Ausführungsbestimmung vom 21. Juli 1917 (Reichsgeblatt Seite 546) festgesetzten Preisen eingekauft haben, können die Preisprüfungsstellen gestatten, diese Bestände zu einem unter Zugrundelegung des Einlaufpreises von den Preisprüfungsstellen festgesetzten angemessenen Preise während der Zeit vom 1. bis zum 31. August 1917 zu verkaufen. Kleinhändler, die von dieser Möglichkeit Gebrauch machen wollen, haben ihre Anträge an die Preisprüfungsstelle der Stadt Magdeburg, Große Schulstraße 1, zu richten. Es wird schon jetzt darauf hingewiesen, daß die Auslandsseife auch nur auf Seifenmarken verkauft werden darf.

**** Markenabgabe bei der Kriegsküche.** Für Personen über 6 Jahre ist in jedem Falle, auch wenn sie nur 1/2 Portion beziehen, abzunehmen: a) die Fleischmarke Nr. 32 der für die Zeit vom 18. Juli bis 12. August gültigen Reichssteuerkarte, b) die Marke Nr. 18 der Materialwertkarte für Juli/August. Für Kinder von 6 Monaten bis zu 6 Jahren wird abgenommen: Die Marke Nr. 18 der Materialwertkarte für Juli/August. Die Ausgabe der Kochkarten und Gütscheine erfolgt wie üblich am Montag und Dienstag (30. und 31. Juli).

**** Zucker und Zuckerhonig.** Die Zuckermarken Nr. 1 und 2 für August treten am 1. August in Kraft, die Gültigkeit beider Marken wird bis zum 31. August verlängert. Auf diese Marken kann je 1/2 Pfund Zucker oder nach Wahl des Käufers je 1/2 Pfund Zuckerhonig bezahlet werden. Die Zuckermarke Nr. 3 für August tritt am 1. August in Kraft, ihre Gültigkeit wird bis zum 31. August verlängert. Auf diese Marke kann je 3 Pfund Zucker oder nach Wahl des Käufers ganz oder teilweise Zuckerhonig bezahlet werden. Der Preis für 1/2 Pfund Zuckerhonig beträgt 25 Pfg., für das ganze Pfund 50 Pfg. Auf sämtliche Marken müssen die Käufer entsprechende den Vordrucken der Händler auch Brotzucker, Würfelzucker oder Kandiszucker annehmen. Der Preis für das Pfund Kandiszucker beträgt 45 Pfg. und 23 Pfg. für 1/2 Pfund.

**** Zur Fettverteilung** schreibt der Magistrat: Die Marke Nr. 3 des Markenabschnitts für Juni tritt am 31. Juli außer Kraft. Die Marke Nr. 5 des Markenabschnitts für Juli tritt am 1. August in Kraft. Sie berechtigt zum Empfang von 125 Gramm Speisefett aller Art. Ihre Gültigkeit wird bis auf weiteres verlängert. Die Marke gilt nur als Sperrmarke, eine Gewähr dafür, daß Fett auf die Marke erhältlich ist, kann nicht übernommen werden. Die Marke Nr. 4 des Markenabschnitts für Juli tritt am Mittwoch den 1. August außer Kraft. Die Marke Nr. 1 des Markenabschnitts für August tritt am Donnerstag den 2. August in Kraft; sie berechtigt zum Empfang von 50 Gramm Butter und 30 Gramm Margarine. Der Preis für 30 Gramm Margarine beträgt 12 Pfg.

— Eigenartige Höchstpreisüberschreitung. Von dem Kaufmann Max in Potsdam verlangte eine Frau deutsche Zündhölzer. Er verkaufte ihr diese nur, weil sie die von ihm gestellte Bedingung erfüllte, daß sie gleichzeitig auch schwedische Zündhölzer kaufte. Für die deutschen Zündhölzer nahm M. den für diese festgesetzten Höchstpreis. Für die Schweden ist kein Höchstpreis festgelegt. Das Landgericht in Potsdam nahm wegen der nur bedingungsweisen Abgabe der deutschen Zündhölzer an, daß der Höchstpreis für deutsche Zündhölzer überschritten sei, und verurteilte M. zu einer Geldstrafe. Allerdings, so wurde ausgeführt, habe der Angeklagte für die deutschen Zündhölzer nur den festgesetzten Höchstpreis an sich berechnet. Es sei aber eine verschleierte Erhöhung dieses Höchstpreises anzunehmen. Es sei diesem Preise der Gewinn hinzuzurechnen, den Angeklagter an den schwedischen Zündhölzern erzielte, wenn er auch nur gering gewesen sei. Der Angeklagte legte Revision ein und betonte, daß ihm jede unlautere Absicht ferngelegen habe. Er hätte nur die Vorräte an deutschen Zündhölzern strecken wollen. Das Kammergericht verwarf aber die Revision und führte aus: Entscheidend sei, daß Angeklagter die Käuferin gezwungen habe, mit den deutschen Streichhölzern zugleich schwedische zu kaufen. Unter diesen Umständen sei es kein Rechtserkenntnis, wenn das Landgericht den Gewinn vom Verkauf der schwedischen Streichhölzer dem Preise der deutschen Zündhölzer binzurechnete und so zur Annahme einer Höchstpreisüberschreitung kam.

— Der Schlußakt der Kohlrübenzuckerfabrik. Von den 80 Millionen Zentnern Kohlrüben, welche seinerzeit die Reichskartoffelstelle aufgekauft hat, ist ein nicht geringer Teil, um ihn vor völligem Verderben zu retten, zu einem meist arg minderwertigen Dürrgemüse verarbeitet worden. Sogar Mühlensack hat man daraus gemacht, aber auch dieses will kein Mensch kaufen, weil es schon merkwürdig aussieht. Kohlrüben kosteten 2,50 Mark der Zentner, Mörkchenmehl 110 bis 130 Mark. Die Trodner werden also auf ihre Rechnung gekommen sein, nicht aber die Gemeinden, die jetzt mit ihren großen Vorräten hausieren gehen und sich gegenseitig — eine seltene Kriegsercheinung — die Preise herunterdrücken. Woran man erkennen kann, wie schlecht die Ware sein muß. Nun hat man sie „verschütt“, nämlich mit Kartoffelmehl gemischt, und so soll sie schlüsselfähig als Weizenkartoffelmehl den Kommunalverbänden aufgeschafft werden. In Bayern erklärt man diese sogar für abnahmepflichtig. Aber die Gemeinden müssen, daß die Einwohnerschaft zur Abnahme dieses Zeugens nicht gezwungen werden kann, und deshalb liebäugelt man, notgedrungen mit dem Gedanken, die Wäcker mit dem Mühlensack zu begründen und es den Verbrauchern so hinten herum zuzuführen. Die Sache hat da aber noch einen besondern Haken, denn das bisherige Brotmehl kostet durchschnittlich 28 Mark der Zentner, während das Mühlensack 115 Mark kosten soll. Jede Streckung mit minderwertigem würde also zugleich eine erhebliche Verteuerung bewirken. Gegen solche Absichten müssen sich die Gemeindeverbände, Bäcker und Verbraucher mit allem Nachdruck wenden, damit das Mühlensack dorthin kommt, wo es hingehört: in den Futtertrogl!

— Arbeiterjugend. Am Sonnabend Spielaabend am Gedankung. Treffpunkt um 8 Uhr am Gieselerplatz. Gute Beteiligung wird erwartet. Am Sonntag Vormittagswanderung nach der Zöllau, Rückkehr gegen Mittag. Abmarsch morgens 6 Uhr. Starke Beteiligung am Dichteraabend ist Pflicht der Sudenburger.

— Ueber Friedrich Stolze, den deutschen Dichter, spricht am Sonntag den 29. Juli, abends 6 Uhr, in der Aula der Augustaschule der Leiter des Arbeiter-Bildungsinstituts in Leipzig Genosse Gustav Hennig (Leipzig) bei der Arbeiterjugend. Welchen Anlaß dieser Vortrag des Redners bisher gefunden hat, geht daraus hervor, daß er ihn unter großem Beifall bereits in über 300 Orten Deutschlands gehalten hat. Stürmische Lacherfolge haben besonders die Rezitationen der humoristischen Gedichte Stolzes hervorgehoben. Der Vortrag ist natürlich für die Männer und Frauen des arbeitenden Volkes genau so interessant wie für die Jugend. Die Eltern werden im übrigen feststellen können, mit welchen vortrefflichen Fragen sich die Arbeiterjugend beschäftigt. Karten sind auch am Sonntag am Eingang zur Aula zum Preise von 15 Pfg. das Stück zu haben.

— Die „Gleichheit“, die Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen, beginnt erfreulicherweise in Magdeburg wieder an Abonnenten zu gewinnen. Sie wird nach dem Redaktionswechsel in einer für Frauen und Mädchen des arbeitenden Volkes verständlichen Weise geschrieben. Sie enthält auch eine feuilletonistische Frauenbeilage und eine vorzüglich redigierte Beilage für Kinder. Leider kann die „Gleichheit“ nicht mehr wie früher zu 5 Pfg. das Stück abgegeben werden; sie kostet in Zukunft 10 Pfg. Die Steigerung ist auf die Verteuerung aller Materialien zurückzuführen. Bei dem früheren Preise von 5 Pfg. mußte der Sozialdemokratische Verein Magdeburg auch immer noch Zuschüsse leisten, die er unter den heutigen schweren Kriegsverhältnissen nicht tragen kann. Wir ersuchen die Genossinnen, im Interesse der Arbeiterinnen für die weitestgehende Verbreitung der „Gleichheit“ Sorge tragen zu wollen.

— Tee aus Heidekrautblüten. In der „Chemiker-Zeitung“ weist A. Cobenzl auf die vorzügliche Wertbarkeit der Heidekrautblüten für Teezwecke hin. Der angenehme, aromatische Heidekraut ist ja weit bekannt. Seine heilkräftige Wirkung bei Hals- und Lungenverkehlung ist auch dem Heidekrautblüten Tee eigen, der aber auch, davon abgesehen, ein vorzügliches Tisch- und Abendgetränk ist und angenehm beruhigend auf die Nerven und fördernd auf die Nachtruhe wirkt. Das Sammeln geschieht, indem die Rispen, durch die Finger gezogen, die noch nicht ganz entfaltenen Blüten in der hohlen Hand zurücklassen. Diese werden in der Luft freiliegend, jedoch weder auf der Sonne noch bei künstlicher Wärme, scharf getrocknet und dann durch ein grobmäsiges Sieb von Stengeln, hierauf durch ein feines Sieb vom Staub befreit. Gut verschlossen, lassen sie sich jahrelang aufbewahren, ohne von ihrem lieblichen Dufte zu verlieren. Für gewöhnliche Getränke genügt ein Kaffeebecher voll Blüten auf 1/2 Liter Wasser, kurz aufgekocht. Zu Heilzwecken verwendet man zwei- bis dreimal soviel auf die gleiche Menge Wasser, die bis auf etwa 1/4 Liter eingekocht wird. Das kräftig duftende, leicht narkotische Getränk zeitigt eine vorzügliche Wirkung bei leichter Halsverkehlung, Husten, Narkose und dergleichen. In der jetzigen Zeit sollte dem Heidekrautblüten Tee, der unter den mannigfachen Tee-Erzeugnissen wohl eine hervorragende Stelle einzunehmen berufen ist, größte Aufmerksamkeit geschenkt werden, und das um so mehr, als das Heidekraut in großen Mengen wild wächst.

— Diebereien und Verwüstungen. Die Diebstähle von Feld- und Gartenfrüchten nehmen zu, trotz der Abwehr durch verschärfte Ueberwachung. Diese Erscheinung hängt eng mit den bestehenden Ernährungsverhältnissen zusammen und wird auch durch Androhung hoher Strafen nicht aus der Welt geschafft werden. Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß eine gut organisierte Verteilung der Nahrungsmittel das wirksamste Mittel gegen Felddiebstahl wäre. Zumeist sind es kleine, unbemittelte Leute, die von den Diebstählen betroffen werden. In der letzten Nacht sind einem solchen kleinen Parzelleninhaber, der sich mit vieler Mühe in der Nähe von Eilms Bergen ein kleines Stück Land mit Kartoffeln bepflanzt hatte — 1/8 Morgen —, etwa 90 Kartoffelpflanzen herausgerissen worden. Seinem Nachbar soll es noch schlechter ergangen sein. Da es sich um Spätkartoffeln handelt, bedeutet diese Dieberei auch eine ganz sinnlose Verwüstung von Nahrungsmitteln. Die Spitzbuben suchen mit Vorliebe die kleinen Parzellen aus, weil sie sich hier für sicherer halten als auf großen, in der Regel gut bewachten Aedern. Also stetig sind die Herzen Liebe bei all ihrer Gewissenlosigkeit. Die kleinen Anbauer haben nicht nur den finanziellen Schaden zu tragen, ihrer Familie wird auch Nahrung entzogen, die schwer zu ersetzen ist. Denn auch ihnen wird die Ernte nach Maßgabe der Anbaufläche ungenutzt bei der Rationierung, und daß ihnen etwas entgegenkommen wird in Rücksicht auf die Miternte der Diebe, ist kaum anzunehmen, so erwünscht es wäre. Die Lage eines kleinen Anbauers, dem der Acker von Spitzbuben verwüstet wird, ist darum keine beneidenswerte.

— Treibriemen gestohlen. Der Arbeiter Johann Gajewski und der Schuhmachermeister August Strupinski von hier verurteilt am 29. Mai d. J. unter Benutzung eines falschen Schlüssel aus dem Laden der Frau Schade Brot zu stehlen, wurden aber abgefaßt. Strupinski stahl aus einer Zigarrenkassette Treibriemen im Werte von 400 Mark und verschüttete sie dann. Von der Strafammer erhielt G. 4 Monate, Str. 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

× Gestohlen wurden in der Nacht zum 21. d. M. aus einer Fabrik im Stadtteil Südost ein Treibriemen, 7 Meter lang und 10 Zentimeter breit; in der Zeit vom 22. bis 25. aus einer verschlossenen Bodenstube in der Hartstraße ein grauer Ulster, ein Paar Schafstiefel, zwei Paar gelbe und ein Paar Militärknirschuhe, mehrere Männerhemden und Handtücher, gezeichnet „F. R.“; am 24. vormittags aus einem Stall einer Gartenparzelle auf dem Kleinen Stadtmarsch drei kleine Enten; nachmittags aus einer Verfallt in der Ackerstraße ein goldener Ring mit rotem Stein, eine silberne Halskette und ein rotbraunes Goldschmückchen mit etwa 14 Mark; von einem Gartenzaun in der Festungsstraße ein weißes Bekleidungsstück, gezeichnet „B. R.“; aus einer Kaserne eine goldene Trauring mit dem Fabrikzeichen „D. B.“; am 25. im Laufe des Tages aus einer verschlossenen Haube, die sich auf einem Hof in der Freien Straße befindet, eine silberne Herrenremonteuruhr mit Goldrand und Dubletette und ein Paar Jagstiefel; nachmittags aus einer unverschlossenen Wohnung in der Königsborner Straße ein blauer Kleiderrock, vier kleine Zigarren, 1500 Stück Zigaretten (Marken „Graf Arco“, „Fenella“ und „Bineta“) sowie eine falsche Reichspost; in der Nacht zum 26. aus einem verschlossenen Laden am Breiten Weg ein Morgenrock, 10 1/2 Duzend weiße und 2 Duzend bunte Tischtücher, 2 Duzend Krüge, 1/2 Duzend Sportkrüge, drei weiße Sporthemden, drei Trikothemden, drei Paar Mafjoden, acht Krawatten, zwei Paar seidene Hosensträger, zwei farbige Vorhänge, drei Binder, drei schmale Krawatten u. a. m.; aus einem verschlossenen Geschäftslokal in der Ackerstraße drei Flaschen Portwein, 500 Stück Zigaretten in Blechschachteln zu 50 Stück, Marke „Salem Gold Nr. 8“ und 220 Stück in Pappkartons gleicher Marke Nr. 6.

× Ermittelte Diebin. Am 26. d. M. nachmittags wurde einer Frau in einem Hotel aus der Handtasche, die sie während des Schlafens unter ihr Kopfkissen gelegt hatte, ein Eintausendmarkstück gestohlen. Als Diebin wurde das Zimmermädchen ermittelt. Es hatte den Schein in einem anderen Fremdenzimmer hinter der Schlafzimmertüre versteckt.

× In Haft genommen wurde ein Hausdiener von hier, der in der Nacht zum 19. d. M. aus einer verschlossenen Schankwirtschaft am Breiten Wege, in der er früher beschäftigt war, Wein und Zigaretten gestohlen hat.

Theater, Konzerte etc.

Mitteilungen der Direktionen.

Viktoria-Theater. Heute Sonnabend (literarischer Abend): „Johannsen“. Sonntag nachmittag (zu kleinen Preisen): „Der Viberpelz“; abends, Anfang 7 1/2 Uhr (zum letztenmal): „Die bessere Hälfte“.

Zentraltheater. Die Jugustrast der Operette „Das verbumschene Schloß“ ist nach wie vor eine ungewöhnlich große.

Städtisches Orchester. Sommerkonzerte: Dienstag und Freitag 1/8 Uhr Stadtheatergarten, Mittwoch 4 Uhr „Salzquelle“, Donnerstags 1/8 Uhr „Wilhelma“. Sonnabends 5 Uhr „Vogelgefang“.

Ueber Friede — Freiheit — Brot spricht Reichstagsabg. Landsberg

am Sonnabend den 28. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Zirkus.

Parteilosen und Genossinnen! Sorgt für zahlreicheren Besuch dieser wichtigen Versammlung.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Bernigrode.

Halberstadt, 27. Juli. (Grubefuß.) Kollatgabe erfolgt für die Notmarken Reihe 3 und 4 Buchstaben L, M, N in den...

(Lebensmittelmarkt für Knochen.) Die für den Verkauf von Knochen bestimmte Lebensmittelkarte Nr. 96 verliert mit Ablauf des 31. Juli ihre Gültigkeit.

(Jugendliche Geldstrahlkader.) Allerhöchste Strafe hat der Richter M. M. mit dem strafmündigen Schüler G. verhängt. Nachdem M. schon wegen eines Diebstahls mit 1 1/2 Wochen Gefängnis bestraft ist, hatte er sich jetzt vor dem Landgericht wegen...

Wahlkreis Halbe-Neuenhagen.

Neuenhagen, 27. Juli. (Kartoffeln und Brot.) Durch das Kriegswirtschaftsamt anerkannte Schwerarbeiter erhalten für diese Woche noch eine Kartoffelzulage von 5 Pfund für ihre Person.

(Weiler für ein Paar Stiefel keinen Bezugschein) erhalten konnte, hat der Arbeiter Hermann Niehoff an seiner Arbeitsstelle einen 4 Meter langen Zwickel auswendig, aus dem er 12 Paar Schuhsohlen herstellen wollte.

Halbe, 27. Juli. (Ein verhängnisvoller Scherz.) Als die 17jährige Tochter eines Bauarbeiters auf der Straße abends vor der Haustür trat, wurde sie von dem Geschloß eines mit einem Luftgewehr auf sie allerdings wohl nur im Scherz zielenden 13jährigen...

Groß-Salze, 27. Juli. (Kartoffelkaren.) Die Selbstverbraucher also solche Zwickel, die selbst Kartoffeln angebaut haben, müssen ihre Karten unverzüglich im Zimmer 12 des Rathhauses abliefern.

(Stadtbücherei.) Die Verwaltung der Bücherei und von 2 Monaten Alter am Sonntag wurde gütigst. Übersuchen die Kopien der Vorarbeiten im Grundbuch...

Schneid, 27. Juli. (Der Arbeitsnachweis) ist jetzt eröffnet worden. Die Verwaltung geschieht kostenlos für männliche...

und weibliche Arbeitssuchende sowie für Dienstboten. Es ist nun zu hoffen, daß diese Einrichtung fleißig benutzt wird.

(Kundenlisten) werden vom 1. August an für alle rationierten städtischen Waren eingeführt. Es geht damit ein lang gehegter Wunsch der Käufer und Verkäufer in Erfüllung.

(Der Kollatverkauf) findet auf Karten statt. Leider ist aber oft keine zu erhalten, das Gedränge bei der Firma Albi war nicht nur heftig, sondern auch sehr gefährlich.

Stadtfest, 27. Juli. (Der Brotverkauf am Sonntag) für die am Montag beginnende Woche ist nunmehr gestattet.

(Mit Kürbissen) sich einzudecken, empfiehlt bei dem Mangel an Kürbis der Magistrat. Der Korb kostet 16,50 Mark, das Pfund 18 Pfennig.

(Für Äpfel und Birnen) sind im Kreise Halbe die Kleinhandelspreise wie folgt pro Pfund festgesetzt: Äpfel I 52 Pfg., II 32 Pfg., III 14 Pfg.; Birnen I 45 Pfg., II 25 Pfg., III 10 Pfg.

(Obstkerne) sollen wieder gesammelt werden. Es werden gezahlt für das Kilo Steinobst 10 Pfg., Kürbis 15 Pfg., Apfelsinen und Zitronen 35 Pfg.

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.

Gardelegen, 27. Juli. (Kollatverkauf am Sonntag) am Sonntag sind die Karten des Deutschen Reiches während des Krieges zum erstenmal, um eine große Masse friedensliebender Menschen anzunehmen.

der Organisation der Verteilung. Es tut dringlich, eine Mitwirkung der Konsumenten an der Unterabteilung vor. Die Schlechtförderung ist zu einer direkten Gefahr für das Vaterland geworden.

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Bismark, 27. Juli. (Unter den Zug geraten.) Am Mittwoch mittag der Zug der Kleinbahn nach der Stadt fuhr überreichte er den mit Korb beladenen Wagen des Landwirts Peters in dem Augenblick, als der Führer des Wagens, Beder, vom Wege aus über die Bahn am Zummelmannschen Platze nach der Bahnhofstraße zu einbiegen wollte.

Langenmünde, 27. Juli. (Die Typhusepidemie) Ueber den augenblicklichen Stand der Typhusepidemie erhielt die Bürgermeisterei Dr. Knarr in der Sitzung der Gesundheitskommission Bericht.

Gerichts-Zeitung.

Kaufmannsgericht Magdeburg.

Sitzung vom 18. Juli 1917. Vorsitzender: Rechtsanwalt Dr. Zehle. Beisitzer: Kaufleute Peckhoff und Moritz, Arbeiter; Buchhalter Appelt und Handlungsgehilfe Jahn, Arbeitnehmer.

Rotes Flammenblut.

Roman von Pierre Boudcoorens. Einmalige Übersetzung von Johannes Schlaif. (28 Fortsetzung.) Johannes Grif wurde euer und euer. Und schon klang die Handler, zu dreierlei erdröckel, wenn war ein Ange von der Todesangst umflort.

willen, noch einmal über ihren Widerstand triumphieren würde. 'Ich sage nichts mehr. ... Du wirst Dir ein Unglück auf den Hals ziehen!' sagte er verzweifelt hinzu.

Flohil, beide Ellbogen auf den Tisch gestützt und den Kopf zwischen den Fäusten, meinte still vor sich hin. 'Gut, mein Sohn, ich will mich nicht in anderer Leute Angelegenheiten einmengen,' sagte der Stuhlmacher am nächsten Donnerstagmorgen zu ihm.

Aus der Parteibewegung.

Die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins für Seltow-Borsow tagte am 22. Juli. Den Geschäftsbericht erstattete der Sekretär Genosse Groger. Die durch die Spaltung der Organisation eingetretenen Schwierigkeiten sind im großen ganzen überwunden. Vor dem Krieg erstreckte sich die Organisation über 52 Ortsvereine, von denen mittlerweile drei eingingen, seit die Mitglieder reiflos zum Heeresdienst einberufen waren. Von den verbleibenden 49 spalteten sich im Laufe der Zeit 23; 8 traten geschlossen zur Opposition über und 18 bewahren dem alten Vorstand und der Partei die Treue. Diese Vorgänge ereigneten sich zu einer Zeit, in der ungefähr 16 000 Mitglieder ihrer Heerespflicht genügten. Die Kreisorganisation zählt jetzt 434 zahlende am Orte befindliche Mitglieder. Den Kassenbericht erstattete der Kassierer Genosse Nagels. Die Einnahmen betragen 61 008,31 Mark und die Ausgaben 58 595,51 Mark. Es kann festgestellt werden, daß die Einnahmen und die Mitgliederzahl von Quartal zu Quartal stiegen. Angenommen wurde folgender Antrag:

„Die Generalversammlung spricht der sozialdemokratischen Fraktion ihr Einverständnis mit ihrer Arbeit im Reichstag aus. Sie fordert die Fraktion auf, nicht zu erlahmen im Kampfe für die Demokratisierung des Reiches, für die Demokratisierung Preußens und einen baldigen Frieden. Sie weiß sich einig mit allen Genossen im Reich in dem Willen für dieses Ziel zu arbeiten: Für einen Frieden der Verständigung und Versöhnung der Völker und für die Freiheit des deutschen Volkes.“

Der Parteivorstand soll noch ersucht werden, den Bericht der Reichstagsfraktion als besondere Broschüre für die Massenverbreitung herauszugeben.

Angenommen wurden ferner folgende Anträge: „Der Parteitag möge den Parteivorstand beauftragen, aus dem Kreise der Parteigenossen unverzüglich eine handelspolitische Kommission zu berufen. Derselben sollen als besondere Aufgaben zugewiesen werden: 1. Sammlung von Material zur Abwehr aller Bestrebungen im In- und Ausland, die darauf gerichtet sind, nach Beendigung des Waffenkrieges einen Wirtschaftskrieg herbeizuführen; 2. die Sammlung von Material als Grundlage für die Stellungnahme der Partei beim Abschluß der Handelsverträge; 3. das Studium der mitteleuropäischen Wirtschaftsnäherung. Falls von Seiten der freien Gewerkschaften eine Kommission mit gleichen oder ähnlichen Aufgaben eingesetzt werden sollte, ist der Parteivorstand ermächtigt, einer Zusammenlegung beider Kommissionen zuzustimmen.“

Weiter wurde beschlossen, der Parteitag möge erklären, daß bei weiteren Erzwahlungen zum Reichstag und zu den Landtagen das bisherige Verfahren, in allen Fällen den Besitzstand der Parteien anzuerkennen nur gegenüber jenen Parteien imnachgelassen wird, die in den Fragen der innern Reformen und der Kriegsziele dem Linksblok angehören; und ferner: der Parteitag wolle beschließen: der Wähler in Parteiliteratur ist dauernd zu heben. Zur Erreichung dieses Zieles ist in allen örtlichen Organisationen ein Funktionär zu wählen, der den Wähler der Parteischriften praktisch fördert und sich mit der Buchhandlung seines Bezirkes, den Referenten, dem Expediteur und den Hausstärkern des Ortes in diesen Fragen laufend ins Einvernehmen setzt.

Kleine Chronik.

Lebenslängliches Zuchthaus für einen Raubmörder.

Der Militärgefangene Ernst Zimmer, ein aus der Saarbücker Gegend stammender Elektriker, der in der Nacht zum 1. und 2. August den 70jährigen Händler Mannen in Lunderupfeld (Kreis Hertenberg, Schleswig) mit einem Beil erschlug und ihn dann beraubte, wurde vom Kriegsgericht der 35. Infanterie-Regimentbrigade zu lebenslänglichem Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere verurteilt.

Selbstmord eines Lazarettinspektors.

Im Stadtpark zu Prenzlau (Reg.-Bez. Potsdam) erschoss sich der Lazarettinspektor Emil Parpenfuß. Ueber den Grund zur Tat ist noch nichts Gewisses festgestellt.

Beim Wildern erschossen.

Beim Wildern erschoss in Wasserblotte in der Provinz Posen ein Förster einen 60jährigen angeblichen Hausbesitzer Böse aus Gharlottenburg. Der Wilderer ergriff, als er sich von dem Förster überfallen sah, zunächst die Flucht, machte aber kurzerhand kehrt und legte sein Gewehr auf den Förster an. Der Förster schoß darauf den Wilderer nieder. Böse soll als Wilderer bekannt gewesen sein, seine Beute soll er nach Berlin verkauft haben.

Gerüstesturz in München.

Am Neubau der Kappmotorenwerke in München stürzte in der Gießereihalle ein Gerüst ein, wobei eine Anzahl Arbeiter schwer verletzt wurde. Zwei Arbeiter wurden getötet, einer liegt vermutlich noch unter den Trümmern.

Die Verzweiflungstat einer Mutter.

Die in Etetlin in der Kochstraße wohnende Witwe Anna Sied, die seit zwei Jahren, seit dem Tode ihres Mannes, an Schwermut litt, hat sich in einem solchen Anfall mit ihren drei Kindern im Alter von 6 bis 14 Jahren mit Gas vergiftet.

In den Tiroler Alpen abgestürzt.

Auf der Elmauer Halmhöhe in der Berliner Professor Otto Gettner tödlich verunglückt. Ein schwerer Steinwühl rief den Pädagogen, der ein leidenschaftlicher Hochtourist war, in die Tiefe.

Bereins-Kalender.

Mittheilungen. Wahlverein Sonntag den 29. Juli, nachmittags 5 Uhr, im Lokal von Peters Wahlvereinsversammlung. 645

Briefkasten.

G. S., Schönebecker Straße. Wir kommen auf die Sache zurück.

G. M., Staffort. Das können wir Ihnen nicht sagen. — W. A. Wenn die Tochter einen eignen Hausstand gründet und Bedürftigkeit vorliegt, hat sie Anspruch auf Unterstützung. — J. 89. Sie können dagegen nur Beschwerde erheben.

Wettervorhersage.

Sonnabend, 28. Juli: Wolkig, mäßig warm, streifenweise noch Gewitter.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 26. Juli. Todesfälle: Bergwerksdirektor a. D. Heinrich Donath, 78 J., 8 M., 9 T. Marie geb. Freiberg, Ehefrau des Tischlers Hermann Hansen, 75 J., 3 M., 3 T. Zigarenmacher Philipp Schud, 73 J., 3 M., 7 T. Witwe Friederike Schröder geb. Delze, 71 J., 5 M., 15 T. Wilhelmine geb. Spanier, Ehefrau des Postkassenters Hermann König, 59 J., 7 M., 20 T. Werner, S. des Arbeiters Paul Babel, 3 M., 12 T. Erwin, S. des Arbeiters Fritz Stachel, 1 M., 27 T.

Sudenburg, 25. Juli. Todesfälle: Lebige Arbeiterin Martha Dandwort, 19 J., 27 T. Kanonier Töpfer Hermann Frister, 39 J., 5 M., 2 T. Luise geb. Wölfer verw. gem. Wöders, Ehefrau des Drehers Hermann Thiel, 55 J., 8 M., 8 T. Erziehungsrat Schärer Wilhelm Bracht, 30 J., 6 M., 21 T. Martha geb. Bahle, Ehefrau des Kutshers August Nolte, 27 J., 5 M., 27 T. Oberpräsident Heinrich Bauh, 72 J., 4 M., 28 T.

Buckau, 26. Juli. Todesfälle: Schütze (Schleifer) Louis Kühne aus Harzgerode, 22 J., 2 M., 21 T. Arbeiterwitwe Dorothee Gottschling geb. Basse, 70 J., 6 M., 16 T.

Neustadt, 26. Juli. Todesfälle: Witwe Karoline Müller geb. Behling, 63 J. Kanonier Leutnant Paul Fischer, 28 J. Ehefrau des Dachdeckers Robert Rösch, Auguste geb. Förster, 64 J. Schütze Koch und Kellner Heinrich Heinrich, 19 J. Musikant Buchbinder Franz Panet, 25 J.

Fernseleben, 25. Juli. Todesfall: Erziehungsrat Monteur Fritz Ringenberg 31 J.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null. Fall Waßer

Ort	Datum	Wasserstand	Fall	Waßer		
Düben	26. Juli	+ 0,06	27. Juli	+ 0,08	—	0,02
Großh.	26. Juli	+ 0,55	27. Juli	+ 0,62	—	0,07
		+ 1,15		+ 1,24	—	0,09
				+ 0,80	0,01	—
Verburg Unt.			+ 1,34	+ 1,38	0,01	—
Kaabe Oberpegel.			— 0,23	— 0,26	0,03	—
Kaabe Unterpegel.			— 0,10	— 0,12	0,02	—
Elbe.						
Parubitz	25. Juli	— 0,80	26. Juli	— 0,81	0,01	—
Brandeis		— 0,34		— 0,35	0,01	—
Melmit		+ 0,26		+ 0,14	0,09	—
Reimeritz	26. "	— 0,63	27. "	— 0,51	—	0,12
Muffig		— 2,06		— 2,04	—	0,02
Preßden		— 0,34		— 0,34	—	—
Torgau		+ 0,76		+ 0,73	0,03	—
Wittenberg		+ 0,04		+ 0,05	—	0,01
Wien	25. "	+ 0,10	26. "	+ 0,11	—	0,01
Wern	26. "	+ 0,20	27. "	+ 0,18	0,02	—
Wagdeburg		+ 0,39		+ 0,39	—	—
Tangermünde		+ 0,74		+ 0,68	0,06	—
Wittenberge		— 0,34		+ 0,31	0,03	—
Leipzig	25. "	+ 0,48	26. "	+ 0,47	0,01	—
Dömitz		— 0,20		— 0,21	0,01	—
Torgau		— 0,30		— 0,29	—	0,01
Wittenberg		+ 0,20		+ 0,22	—	0,02
Wittenberg	26. "	— 0,10	27. "	— 0,14	0,02	—

Haben Sie daran gedacht?

5180

das Sie gerade jetzt die beste Gelegenheit haben, Ihren Anzug, Sportulster, Paletot, Gummimantel, Hose usw. noch preiswert einzukaufen, dann gehen Sie bitte zu

Schrimmer

Magdeburg, Alte Ulrichstr. 3

In dem dortigen Herren-Kleidergeschäft finden Sie in großer Auswahl, was Sie suchen.

Fremdliche, aufmerksame Bedienung und streng feste Preise erleichtern Ihnen den Einkauf.

Ich verleihe Gesellschafts-Anzüge.

Gehen Ihre Uhren nicht?

Reparaturen jeder Art!

Empfehle:

Silb. Ankeruhren, silb. Zylinderuhren, silberne Schlüsseluhren, Metall-Schlüsseluhren.

Billige Uhren von 7 Mark an.

Goldene Damenuhren, silberne Damenuhren, Nickel-Damenuhren, Armbanduhr, Taschenuhr, Wecker, Regulator, Uhrenketten, Kolliers, Broschen etc.

Fr. Pöllnitz

Uhrmacherei, 5024

Schönseckstr. 9a. Kein Laden.

Rechtsbureau Referendar a. D. Lehmann, Gr. Münzstraße 5. Auskünfte u. alle jurist. Arbeit. Sprechstunden 9-1, 3-5 Uhr. Fernsprecher 7875.

Teppiche

in verschied. Farben u. Größen, zurückgegebene u. klein. Regeln weit unter Preis.

Bekannt billige Läuferstoffe Vorlagen und Tischdecken

Etagegeschäft Sieverling

Jacobstraße 17.

Alte Schallplatten

auch Bruch, werden zu Höchstpreisen gekauft. Preis 1.50 Mk. Silbermann, Breitweg 10.

Haar

ausgefärbt, lauffähig zu höchsten Preisen

Ochstätter, Breitweg 110, (eing. Architekt)

Arbeitsmarkt

Zur Veröffentlichung von Arbeiter- und Personalgesuchen aller Art ist die „Volkstimme“ hervorragend geeignet, weil sie in den Kreisen der wertvollen Bevölkerung besonders stark verbreitet ist.

Melterer Möbelschreiner für dauernd gesucht. Vahle, Halberstädter Str. 10. 5104

Heizer

für Lokomotive für hiesige Baustelle sofort gesucht. 4433

Blume & König, Fuchsberg.

Für Kontorjung. Mädchen

als Lehrling gegen monatliche Vergütung. Bedingungen erbitte unter b 4456 an die Expedition dieser Zeitung. 4456

Geiger gef. Cellist

für Kino abends. Warndorferstraße 6, 2 Treppen. 4475

Gleißige, gewandte Bühnenarbeiter

gesucht. Gelernte Bühnenarbeiter bevorzugt. Meldungen Donnerstags früh von 9 bis 12 Uhr im Bureau des Stadttheaters 5172

Dreherlehrlinge

für sofort gesucht. 5182

Ferdinand Altenburg, Maschinenfabrik, Am Fuchsberg 5.

Rutscher

Erdenlicher, gewissenhafter für 2 leidertene Wagenpferde suchen Scharrer & Knüppel, Magdeburg-Buckau, Starckstraße.

Monteure

für elektrische Licht- u. Kraftanlagen stellt für dauernde Beschäftigung sofort ein

Kurt Henschel

Elektrotechnisches Bureau, Gr. Dörsdorfer Straße 245.

Schlosser oder Dreher

Louis Schröder, Gommern

Geschoßdreherei.

für eine größere Schaltermontage der Firma Julius Pintsch A.-G. werden

Kesselschmiede, Nietler, Zuschläger und Montage-Arbeiter

sofort gesucht. Zu melden bei

Monteur Heide, Gaststätte Lühendorf bei Wierseburg.

Möbeltransporte

mittels gepolsterter Verschluß-Wagen aller Größen übernimmt billigst 5025

Ernst Funke, M.-Buckau, Drei Straße 2/3. Tel. 4400

Grundstücks-Verkauf.

In einem Industrieort der Provinz soll wegen vorgerückten Alters ein dreistöckiges neu-erbautes Wohnhaus mit drei Etagen unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Seriositäten erbeten. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Geiger gef. Cellist

für Kino abends. Warndorferstraße 6, 2 Treppen. 4475

Gleißige, gewandte Bühnenarbeiter

gesucht. Gelernte Bühnenarbeiter bevorzugt. Meldungen Donnerstags früh von 9 bis 12 Uhr im Bureau des Stadttheaters 5172

Deutscher Metallarbeiter-Verein

Verwaltung Magdeburg.

Bureau: Große Münzstraße 3, L. — Geschäftsstunden: Werktags 9 1/2 bis 1 und 5 bis 7 Uhr. Sonntags durchgehend von 9 bis 4 Uhr. Sonntags geschlossen. — Telephonruf 1912.

Sonntag den 29. Juli 1917, vormittags 10 1/2 Uhr

Generalversammlung

aller Mitglieder unserer Verwaltungsstelle im **Zirkus, Königstraße.**

Tagesordnung:

Fortsetzung der Debatte über den Bericht der Delegierten vom Verbandstag in Köln.

Sie laden zu dieser wichtigen Versammlung alle Mitglieder ein. Der Zirkus bietet den Mitgliedern die Möglichkeit, sich an der Versammlung zu beteiligen. Erscheint deshalb zu der Versammlung!

Der Eintritt zur Generalversammlung ist nur den Mitgliedern des Verbandes gestattet, die sich durch ihr Verbandsbuch legitimieren.

für unsere Abteilung Klempnerei suchen wir per sofort einen selbstständigen, energischen

Vorarbeiter

Halberstädter Flugzeug-Werke, G. m. b. H., Halberstadt. 5171

Heizer

Aug. Pforte Wwe. 4484, Hohenfurter Straße 146.

Ein Rutscher für sofort gesucht.

Albert Hitzeroth, Leipzig Straße 55.

Wir suchen sofort einige

Arbeiter

für dauernde Beschäftigung. 5178

Ferd. Bohnenstiel Nachf.

Kräftige Sachträger und Zentrifugen-Arbeiter

werden sofort eingestellt. 4482

E. C. Helle, Zuckerraffinerie, Halberstädter Straße 15.

Mehrere kräftige Arbeiterinnen

sofort gesucht. 5184

G. E. Schmiedeburg, Insleber Straße 19.

Mehrere Arbeiter

auch jüngere, werden für dauernde Beschäftigung gesucht

Max Brandus, Magdeburg-Neustadt Gröperstraße 2. 5186

Gebirgswaren

Schleiergardinen Gebüst, 2 breite Flügel	29.50
Sofakissen gefüllt	9.00 6.95 5.95
Ruhebetten	95.00 75.00
Diwanddecken	43.50 29.50 28.50 24.50
Kommodendecken	10.50 6.95 5.95
Elegante Künstler-Tischdecken	19.50 17.50 13.95
Waschbare Tischdecken	15.50 13.95 10.50 7.50
Läuferstoff	5.95 2.95 2.75 1.95
Verlagen	4.25 3.95 2.75 1.45

Barusch' Schuhcreme große Glasdose	65 55
Schuhcreme Kleinhose	10
Waschblau	9
Seifenspäne	25
Stärke-Ersatz „Zauberglanz“	48
„Stärkin“	25
Seifenstrecke	40
Waschpulver gelbe Packung 1 Pfd.-Paket	30
Waschpulver „Wäscherhädel“	48
Blitzblank	5 Pakete 35
Naphthalin-Schuppen	1 Pfund 1.10
Fliegenfänger	5 Stück 40
5 Rollen Klosettpapier	1.00
Butterbrotpapier	100 Blatt 55
Streichhölzer	5 Pakete 45
Leder-Schwämme	1 Stück 62
Ton-Waschmittel	1 Stück 10 5
Milos' R.-A.-Seifenpulver	1 Pfund 60

R.-A.-Seife	50 Gramm	20
Brennessel-Haarwasser	Flasche	1.50
Lysiform-Mundwasser	Flasche	1.00
Veilchen-Hautcreme	Tube	50
Albodont-Zahncreme	Tube	55
Mandelklee „Rautendelein“	Dose	1.50
Puderpapier	Buch	28
Rasierapparat mit Klinge		1.25
Rasiercreme	Tube	1.15
Veilchen-Hautwaschpulver	Paket	35
Shampoo zur Kopfwäsche	Paket	25
Frisierkamm	Stück	1.45
Zahnbürsten	Stück	45
Zelluloid-Seifendosen	Stück	50
Stirn-Netzze	Stück	60
Haarwolle alle Farben	20 cm	54

Antiquarische Bücher broschiert jeder Band 95
 Sammlung Novellen, Humoresken, Anekdoten, Skizzen Band 48
 Romane gebunden jeder Band 2.45 1.95 1.45 85
 Jung-Deutschland-Bücher jedes Bändchen 9
 Ullstein-, Wiking-, Kronen-Bücher jeder Band gebunden 1.00

Alte Grammophonplatten werden angekauft

Haarschmuck in großer Auswahl	Frühstücksflasche mit Griff 2.45	Wecker mit gutem Ton 6.00	Zigaretten-Etuis — Metall — 1.10
Königswasser Flasche 1.25	Kleinarznei Flasche 40	Bartwichse Tüte 18 22 30	Rasiergarnitur Spiegel, Kopf und Pinsel 1.65

Sohlen-Schoner
aus Leder, Paket für 1 Paar Stiefel
68 51

Federstahl-Sohlen
sehr haltbar
2.00 1.80 1.50



Germania-Holzsohlen
Paar
1.50 1.40 1.30 1.25 1.20 1.15

Kinder-Ledersandalen mit Sohlenlederjohle
Gr. 22-34 Paar 6.40 5.40 4.50 3.55

Damen- und Herrenschlüpfer
Kamelhaarnachahmung, mit Spaltlederjohle
Paar 6.75 5.95 3.35

Damen- u. Herren-Schnallenstiefel
Filtz- und Kamelhaarnachahmung
Paar 7.85 5.35 4.30

Kinder-Schnallenstiefel
Filtz- und Kamelhaarnachahmung
Gr. 23-35 Paar 5.25 4.65 3.25 2.15

Damen-Filtzschlüpfer mit Filtzsohle
Paar 2.10 1.70 1.35


Damen-Hausschuhe samt Atlas und Leinen
Paar 5.25 4.05 3.90 3.35

Damen- und Herren-Pantoffel
Paar 3.65 3.20 2.85 2.25

Kinder-Schnürstiefel
Größe 23-26 Paar 8.75 8.00

Kinder-Rindleder-Schnürstiefel
mit Holzsohlen
Gr. 27-35, Paar 9.40 8.75

Panorama-Restaurant.
Grosßes Militär-Konzert
am Abend des 28. Juli
Beginn um 7 Uhr



Stettin & Lüdecke.
Anschlupskarten Buchhandl. Volksschule

Stephanshallen
Spielplatz

Bürgerhof
Spielplatz

Kammer-Lichtspiele
Neu! Neu!
Hermine Körner
in
Das Leid
Drama in 4 Akten
von Fred Sauer

Panorama
Die Marokko-Deutschen
in der Gewalt
der Franzosen
Ein Kultur-Dokument als Aufklärungsmittel der Gefangenen-Behandlung.

Neuheiten
in
Schleierstoffen und Schleierstoffblusen
Moderne Weisswaren
in großer Auswahl

Bazar-Magdeburg
Markt, Salzberg, Rathaus, Markt, Waisenhaus, Groß-Markt.

Viktoria-Theater.
Sonnabend den 28. Juli
Anfang 7 1/2 Uhr
Scherzoper: **Johannisfeuer.**
Sonnabend, Anfang 7 1/4 Uhr
Der Biberpelz.
Anfang 7 1/2 Uhr, zum letztenmal
Die bessere Hälfte.

Tonbild Bückau
Freitag bis Montag:
Die Fischerrei v. Tegernsee
Drama in 3 Akten aus den Bayerischen Alpen.
Teddy geht zum Theater
Scherzspiel in 3 Akten.
Paul Heidemann in der Hauptrolle. 4477

ZENTRAL THEATER.
Abendlich 7 1/2
sowie Sonntag 3 1/2 Uhr
Das verwunschene Schloß.

Ein edles Frauenleben
Scherzspiel in 5 Akten nach dem Roman des „General-Weigand“ von E. Dautsch.
Scherzspiel: Die Goldgräber
nach dem Roman von G. Harig.
Scherzspiel: **Die Goldgräber**
Scherzspiel: **Die Goldgräber**

Palast-Theater Burg
Spielplan vom 26. Juli bis 31. Juli.
Meister-Kriegswoche (hochinteressant)
Das unheimliche Haus
Kriminalroman in 4 Akten.
Zweiter Ostwal-Debutant.
Sonnabend, Scherzspiel von reizender Aufmachung.
Nur noch heute Freitag: **Das Opfer der Hergatia.**
Sonnabend nachmittag:
Große Jugend-Vorstellung.
Die Leitung: Otto Wehlfarth.